

Deligöz soll wieder in den Bundestag

41-Jährige als Kandidatin nominiert

VON MICHAEL SEEFELDER

Senden Die Grünen schicken wieder Ekin Deligöz als Direktkandidatin des Wahlkreises 255 für die Bundestagswahl im kommenden Jahr ins Rennen. Bei der Wahlkreisversammlung im Sendro im Bürgerhaus stimmten 16 Stimmberechtigte für Deligöz. Dem gegenüber standen eine Nein-Stimme, eine Enthaltung und eine ungültige Stimme. Deligöz erinnerte in ihrer Rede an ihre Vergangenheit in der Grünen Jugend und an Demonstrationen gegen das Atomkraftwerk in Gundremmingen. „Ich habe von klein an Politik gemacht“, betonte sie. In Richtung Bundesregierung gab es eine Kampfansage der 41-Jährigen. „Gründe, warum diese Regierung abgewählt werden muss, fallen mir viele ein“, sagte Deligöz. Kanzlerin Angela Merkel warf sie unter anderem schwere Versäumnisse bei der Energiewende und Versagen in der Eurokrise vor. Die Kanzlerin streue „überall Mehltau drüber“. In Richtung des Wirtschaftsministers und FDP-Bundesvorsitzenden Philipp Rösler sagte sie: „Das Einzige, was der geliefert hat, ist seine Partei.“ Die FDP würde sie in der politischen Landschaft nicht vermissen, sagte Deligöz.

Antworten auf Energiefrage und soziale Frage gefordert

Ihre eigene Partei müsse ernsthaft über Themen wie Vermögensabgabe, Spitzensteuersatz und Erbschaftsrecht sprechen. „Es gibt zwei Fragen: die Energiefrage und die soziale Frage. Darauf brauchen wir Antworten“, sagte die Politikerin, die seit 1998 im Bundestag sitzt.

Ihren Mitstreitern im Sendro gab sie zu verstehen: „Leute, ich mag meinen Job.“ Bedauern äußerte Ekin Deligöz darüber, dass die Grünen bei Teilen der Anti-Atomkraftbewegung an Sympathie eingebüßt haben.



Ekin Deligöz gab sich gegenüber der Regierung kämpferisch. Foto: Dave Stonies



Im großen Saal stept der Bär

Kondition war gefragt bei der Zumba-Party im Wolfgang-Eychmüller-Haus. Das Vöhringer V8-Studio und die Hospizgruppe Illertissen hatten zur Party geladen, bei der die Besucher nicht nur etwas für die Beweglichkeit ihrer Körper tun konnten, sondern damit erfüllten sie auch gleichzeitig einen guten Zweck. Vöhringens Dritter Bürgermeister Rüdiger Kreisl begrüßte die überaus zahlreichen Gäste und wies auf die Notwendigkeit einer Hospizeinrichtung hin. Danach steptte im großen Saal der Bär. Unverzagt und mit vollem Körpereinsatz waren die „Zumbaner“ bei der Sache – und das nahezu zwei Stunden nonstop. Die Veranstaltung brachte dem Hospizverein 2100 Euro ein. Foto: Ursula Balken

der Kreisl begrüßte die überaus zahlreichen Gäste und wies auf die Notwendigkeit einer Hospizeinrichtung hin. Danach steptte im großen Saal der Bär. Unverzagt und mit vollem Körpereinsatz waren die „Zumbaner“ bei der Sache – und das nahezu zwei Stunden nonstop. Die Veranstaltung brachte dem Hospizverein 2100 Euro ein. Foto: Ursula Balken

Betrunkener hetzt Hunde auf Polizei

Mann wehrt sich heftig bei Festnahme

Vöhringen Er war betrunken, aggressiv und hetzte seine Hunde auf Polizisten. Nun sitzt der 29 Jahre alte Mann erst mal im Bezirkskrankenhaus Günzburg. Am frühen Samstagabend hatte ein Anwohner die Ordnungshüter verständigt, weil in der Vöhringer Straße Zum Klärwerk ein angetrunkenen Hundebesitzer seine beiden Tiere auf Kinder hetze. Eine Streife rückte aus. Nach Darstellung der Polizei trafen die Beamten auf einen stark alkoholisierten Mann, der bei der Überprüfung aggressiv reagierte, seine Personalien verweigerte und die Hunde gegen die Einsatzkräfte hetzte. Dabei beleidigte er sie unablässig. Als ihn die Polizisten festnehmen wollten, trat und schlug er um sich und spuckte nach ihnen. Nur mit körperlicher Gewalt, so heißt es im Polizeibericht, konnte bei dem Mann eine Blutprobe genommen werden. Nun ist er in Günzburg untergebracht, während die Hunde im Tierheim sind. Als die Polizei die Wohnung des Mannes durchsuchte, fand sie verschiedene Rausch- und Arzneimittel. (hip)

„Dann sind plötzlich alle Anlieger“

Bauausschuss Die Engstelle am Rotspitzweg soll bleiben, wie sie ist. Öffnung würde Probleme bringen

VON URSULA KATHARINA BALKEN

Vöhringen Eine definitive Entscheidung gibt es zwar nicht, aber die Tendenz ist deutlich: Die Engstelle am Rotspitzweg im Baugebiet Vöhringen-Ost III soll nicht für den Anliegerverkehr geöffnet werden. Dennoch will der Bauausschuss auf Vorschlag von Werner Zanker (SPD) eine Ortsbesichtigung vornehmen. Dabei soll dann auch der neue, südlich gelegene Spielplatz vom Gremium begutachtet werden.

Die Verkehrsregelung sieht im Augenblick so aus: Wer in den Rauhornweg und ins südliche Bau-

gebiet will, kann dies nur zu Fuß oder per Fahrrad. Mit dem Auto durchzufahren ist nicht erlaubt. Es existiert eine Engstelle von 2,50 Meter Breite.

Zur Sache selbst muss man wissen, dass die Hochgratstraße südlich des Kreisverkehrs zur Hauptsammelstraße ausgebaut werden sollte. Dabei war vorgesehen, die Straße wegen des erhöhten Verkehrsaufkommens mit getrennten Bereichen für Autos und Fußgänger auszustatten. Die daran anschließenden Anliegerstraßen sind als verkehrsberuhigte Bereiche ausgewiesen.

Freie Fahrt ist nicht erwünscht

Sollte nun die Engstelle in der Nähe des Rotspitzweges für den Verkehr allgemein freigegeben werden, würde sich alsbald eine Sammelfunktion des Rotspitzweges und wahrscheinlich auch des Rauhornweges ergeben. Das ist vonseiten der Verwaltung nicht erwünscht.

Noch ein anderes Argument wird von der Verwaltung angeführt. Bei der Abrechnung des Erschließungsbeitrages war die Nichtzulassung des Kfz-Verkehrs in diesem Bereich Voraussetzung dafür, dieses Baugebiet südlich des Schrankenweges als sogenannte Erschließungseinheit abzurechnen. Die Hochgratstraße wurde zur Sammelstraße ausgebaut, was die Erschließung nicht unerheblich verteuert hat. Die anderen



Diese Engstelle ist für manche Bewohner des Baugebietes Vöhringen-Ost III ein Dorn im Auge. Sie streben eine Öffnung für den Anlieger-Verkehr an. Doch die Stadt zeigt wenig Neigung, dem Wunsch nachzukommen. Foto: Ursula Balken

Straßen haben lediglich Anliegerverkehr aufzunehmen.

Da es aber immer wieder Autofahrer gibt, die das Durchfahrtsverbot ignorieren, diese Stelle aber nicht ständig von Polizei oder Kom-

munalen Verkehrsüberwachung kontrolliert werden kann, sollten im Bereich der Engstelle zwei Absperrpfosten aufgestellt werden.

Ob dies geschieht, wird voraussichtlich nach einer Ortsbesichti-

gung durch den Bauausschuss entschieden werden. Abschließend sagte Bürgermeister Karl Janson warrend, wenn die Engstelle für Anlieger geöffnet werde, „dann sind plötzlich alle Anlieger.“

Wie man zum Halali bläst

Musik Hornmeister Wolfgang Metz lehrt Jäger der Kreisgruppe Neu-Ulm den guten Ton

VON ANGELA HÄUSLER

Beuren Im Obergeschoss des Vereinsheims in Beuren klingt es zu Beginn der ersten Stunde des Jagdhornbläserkurses, als wäre ein Schwarm riesiger Hummeln unterwegs. Es sind Brummtöne, höhere und tiefe, die sich gegenseitig zu antworten scheinen und durchs Zusammenpressen der Lippen erzeugt werden: Eine der ersten Übungen, mithilfe derer die zehn Teilnehmer versuchen, ihren Jagdhörnern einen Ton zu entlocken.

Ins Mundstück blasen, als würde man ein Haar von der Oberlippe entfernen wollen, rät Kursleiter Wolfgang Metz. Ganz einfach ist das nicht. Egal ob seine Schüler massenhaft Luft ins Mundstück pressen oder nur wenig, von Wohlklang sind

diese Versuche noch weit entfernt. An der Menge der Luft liege es nicht, erklärt Metz und rät, den Luftstrom lieber dosiert einzusetzen.

Nach kurzer Probezeit gibt es die ersten Töne

„Ich finde es schade, wenn auf der Jagd nur gehupst wird, weil kein Jagdhorn da ist“, meint Teilnehmer Jürgen Schuler. Deshalb möchte er in seinem Revier Abhilfe schaffen und lernt nun selbst das Jagdhornblasen. So wie Mitstreiter Jochen Geprägs, der an seinem Heimatort Burgau künftig für die entsprechenden Signale sorgen will. Nach einigen Minuten üben ist es tatsächlich geschafft: Die Hörner produzieren klare Töne. Deren Höhe ist zunächst reiner Zufall, erst im Verlauf

der kommenden Wochen werden die Teilnehmer lernen, die Naturtonreihe, die ein Jagdhorn durch unterschiedliche Lippenstellung hervorbringt, zu spielen. Im Gegensatz zum Horn des Lehrers sind die der Schüler nicht mit Ventilen versehen – insgesamt sechs Töne sollen die Neulinge einmal erzeugen können, spätestens am Ende des Kurses im Frühjahr. Für die wichtigsten Jagdsignale genügen aber schon fünf Tonhöhen: Begrüßung, Aufbruch, „Fuchs tot“ oder „Jagd vorbei“.

„Jagdhornblasen bereichert das Jägerleben – eine ganze Reihe von uns haben zu spielen angefangen“, berichtet Christian Liebsch, Vorsitzender der Kreisgruppe Neu-Ulm und selbst aktiver Jagdhornist. „Ich mache das zum Spaß – und den Teilnehmern soll es auch Spaß machen“,

berichtet Metz, der die Kurse seit fünf Jahren leitet und außerdem Blasmusikdirigent ist. Der 40-Jährige fungiert als Hornmeister der Jagdhornbläsergruppe Nord, die gesellschaftliche Ereignisse der Kreisgruppe musikalisch umrahmt. Den beiden Bläsergruppen im Kreis können sich die Anfänger später anschließen, wenn sie ganze Musikstücke spielen wollen.

Fünf Mal im Jahr wird zum gemeinsamen Hornblasen eingeladen. Dabei werden die Signale in Erinnerung gerufen. Denn die Tonreihen bieten einen großen Vorteil: Alle Jagdteilnehmer hören sie gleichzeitig und können die Melodie deuten. „Unser Ziel ist, das Jagdhorn in den Wald hinauszubringen, denn das Hornspiel wird zu wenig betrieben“, findet Metz.



Ob Begrüßung, Aufbruch, „Fuchs tot“ oder „Jagd vorbei“ – die Signale der Hörner bieten bei Jagden wichtige Orientierungshilfen. Wolfgang Metz aus Beuren lehrt Interessenten, das Instrument zu spielen. Foto: Angela Häusler